

# Uni: Oben Kunst, unten unterirdisch

**SPEYERER SILHOUETTEN (7):** Müsste man das Gebäude der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer-West mit Schlagworten beschreiben, würde es wohl „Klare Strukturen, Stahlbeton, schwarzer Klinker und viel Licht“ am besten treffen. Ein außergewöhnliches Gebäudeensemble, dessen Schönheit von der Straße aus betrachtet verborgen bleibt.

VON CHRISTINE KRAUS

Ihren Ursprung hat die 1947 gegründete Hochschule für Verwaltungswissenschaften in einem Gebäude in der Johannesstraße 28, dem heutigen Sitz des Finanzamtes. Wenige Jahre später wurde ein Neubau auf einem 19.500 Quadratmeter großen Grundstück am Stadtrand an der Dudenhofer Straße – ein Geschenk der Stadt an das Land – geplant. Fünf Architekten hatte das Land Rheinland-Pfalz 1956 um einen Vorentwurf gebeten. Den Zuschlag bekam der in der Tradition des Bauhaus stehende Münchner Architekt Sep Ruf. Er entwarf ein Ensemble aus Lehrgebäude, dreistöckigem Studentenwohnheim, Mensa und einer kleinen Trafostation.

„Von den fünf eingereichten Projekten war das von Ruf wohl das billigste mit dem geringsten umbauten Raum“, erklärt Professor Stefan Fisch, der bis 2020 den Lehrstuhl für Geschichte an der Hochschule innehatte und sich intensiv mit der Geschichte und Architektur der Gebäude auf dem Campus befasst hat. Der gesamte Bau sei rational durchorganisiert und in Rasterbauweise mit dem Maß 1,50 Meter mit Stahlbeton errichtet.

In den ursprünglichen Plänen rufte ragten Aula, großer Hörsaal und Bibliothek zweigeschossig über den Bürotakt und die Hörsäle hinaus. Zwischen Bibliothek und Aula liegt ein großer begrünter Innenhof. Zwischen Audimax und Verwaltungsbüros gibt es zwei kleinere Innenhöfe. Obwohl Ruf den günstigsten Entwurf vorgelegt hatte, wurde noch vor dem Bau klar, dass die vorgesehenen 3,2 Millionen DM Baukosten um rund ein Drittel überschritten würden. Also musste Ruf den Rotstift im Plan ansetzen. Die Galerie in der Aula fiel weg, und sowohl Bücherei als auch Audimax wurden tiefergelegt, so dass sie nur noch eingeschossig sind, aber in den Keller reichen. Außerdem knapste Ruf bei der Aula drei Meter ab.

Auf die Ästhetik hatten die Einsparmaßnahmen keine großen Auswirkungen, auf die Funktionalität zum



Innenhof heute: mit Wasser und Blumen.

FOTO: DUV SPEYER



Großer Hörsaal: klare Strukturen.

FOTO: DUV SPEYER

Teil schon. „Wir haben eine völlig verkorkte Bibliothek“, erklärt Fisch. Diese sei viel zu klein und habe viel zu wenig Platz für Leser und die wachsenden Bestände, mit einem Magazin im niedrigen Kellergeschoss, das aus allen Nähten platzt. Nicht mal zehn Jahre nach der Einweihung wurde die Bibliothek daher erweitert und ist längst schon wieder zu klein. Neubaupläne des Landes liegen auf Eis.

Auch bei der Mensa musste Ruf sparen. Die Küche war winzig, nur den Morgenkaffee und kalte Speisen sollten die Studenten dort erhalten. Konserven oder sonstige nicht verderbliche Speisen seien ausreichend, steht in den Unterlagen aus der Planungszeit. Doch auf Flaschenbier verschiedener Herkunft und mehrere

Sorten Wein wurde demnach Wert gelegt. In den kleinen Küchen im Wohnheim mit ihren Münz-betrieben Gasherden konnten die Studenten sich selbst etwas Warmes zubereiten. Am 14. September 1960 wurde die Uni im Beisein von Bundespräsident Heinrich Lübke eingeweiht.

Ein Rundgang mit Abteilungsleiter Klaus Peter Strohm durch die Gebäude zeigt die Licht- und Schattenseiten des Gebäudeensembles. Das Audimax ist noch in Originalbestuhlung. „Die Studenten müssen damals wohl deutlich kleiner gewesen sein“, stellt Strohm fest, denn beim Probesitzen stoßen die Knie an. In der großen Aula und den Hörsälen kommt das Gefühl auf, fast schon im Freien zu sitzen. Nur eine große Glasfront trennt vom



Treppenhaus: Nüchternheit als Hingucker.

FOTO: DUV SPEYER



Überdacht: Weg im Außenbereich.

FOTO: DUV SPEYER

schön gepflegten Außengelände ab. Vordächer und Scherwände, die außen in die Grünfläche ragen, vermitteln den Eindruck viel größerer Räume. Abdeckbare Oberlichter fluten die Hörsäle mit Licht. Auch die Flure und Büros haben große Glasfronten.

Was über der Erde zu sehen ist, ist „ein Meisterwerk klassischer Moderne“, wie es Fisch nennt. Im Keller wird's dann aber buchstäblich unterirdisch. Dort sind die Technik, WCs und die Garderobe untergebracht sowie kleinere Räume. Die meisten sind feucht und nicht nutzbar. Weite Teile haben nur einen Kriechkeller. „Schade, wir könnten die Räume wirklich gut brauchen“, ordnet Strohm sein.

In den Jahren 2001/02 wurden das Lehrgebäude und das Wohnheim ge-

neralsaniert und die „Taberna“ (Mensa) im Stil von Sep Ruf erweitert und umgebaut. Im Wohnheim kamen drei behindertengerechte Appartements hinzu. Die übrigen 69 Doppelzimmer und drei Einzelzimmer haben eigene Sanitärräume bekommen. Wer sich selbst ein Bild von dem Ensemble machen möchte, ist zum Tag der offenen Tür eingeladen, der anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Uni voraussichtlich Ende Juni stattfinden soll.

## DIE SERIE

Jahrtausende haben ihre Spuren hinterlassen in Speyer. Diese neue Serie beschränkt sich auf die Einfachheit halber auf Jahrzehnte. Sie stellt prägnante Gebäude im Stadtbild aus jeder der Dekaden seit 1890 vor. Heute geht es um die Zeit ab 1950.

## Schwere Tat, mildes Urteil

Der brutale Angriff auf ein schwangeres Mädchen in Neustadt hat Anfang 2019 Entsetzen ausgelöst. Jetzt mussten sich fünf junge Angeklagte, mehrere davon aus Speyer, vor dem Landgericht Frankenthal verantworten. Trotz der Widerwärtigkeit des Vergehens werden sie nicht allzu schwer bestraft. Mit Ausnahme der Rädelführerin.

VON REINHARD BREIDENBACH

Drei Frauen und zwei Männer haben am 4. Januar 2019, seinerzeit im Alter zwischen 15 und 19 Jahren, nahe des Bahnhaltspunkts Böbig eine schwangere Neustädterin (17) brutal geschlagen, getreten und gedemütigt. Das Landgericht Frankenthal verurteilte am Mittwochabend nur eine Angeklagte wegen gefährlicher Körperverletzung und versuchten Schwangerschaftsabbruchs zu einer Jugendstrafe von zweieinhalb Jahren Haft.

Die anderen vier erhielten Verwarnungen, müssen sich schriftlich beim Opfer entschuldigen sowie Schmerzensgeld in Höhe von 1000 Euro zahlen, teils durch Arbeitsstunden, deren Entgelt dem Opfer zustatten kommen soll. Dem Fötus war bei dem Überfall wie durch ein Wunder nichts passiert. Die Mutter, laut ihrem Anwalt schwer traumatisiert, musste nicht selbst als Zeugin vor Gericht erscheinen.

Am Ende eines mehr als zehnstündigen Verhandlungsmarathons sagt der Vorsitzende Richter Alexander Melahn: „Das ist die feigste Tat, die ich je gesehen habe.“ Die Abscheulichkeit werde nur übertroffen durch das Motiv der zu Haft verurteilten Rädelführerin S.: Sie habe das 17-jährige Opfer zusammengeschlagen, weil der Vater des ungeborenen Kindes der seinerzeitige Freund der S. war. „Diese Menschenverachtung“ so Melahn, „ist eigentlich unglaublich.“

### „Ihr seid auch nicht besser“

Dann wendet sich der Richter an die anderen vier Angeklagten und sagt: „Ihr seid auch nicht besser.“ Warum die Vier an jenem 4. Januar 2019 gemeinsam mit der Rädelführerin per Zug von Speyer nach Neustadt fuhren, um das Opfer durch gefakte Online- und Telefonanrufe in einen Hinterhalt zu locken und zu quälen, sei im

Prozess nie so richtig geklärt worden, so Melahn. „Vielleicht war es Langede oder einfach mal nur eine Gaudi, gemeinsam jemanden zusammenzuschlagen.“ Die Angeklagten selbst hatten von Wodka-Konsum, Dummheit und Gruppenzwang gesprochen. S. wird nun in eine Jugendstrafanstalt gehen müssen, Bewährung ist bei dieser Strafhöhe nicht möglich.

Staatsanwalt Benjamin Mais sagt: „Das war das Allerletzte, was da abging.“ Und doch hatte der Anklagevertreter nur auf kaum höhere Strafen plädiert als die, die letztlich verhängt wurden. „Corona war ein Segen für die Angeklagten“, sagt der Staatsanwalt. Denn wegen der Pandemie habe es vom Tatzeitpunkt her gerechtfertigt drei Jahre gedauert, ehe der Prozess begann. Das Jugendstrafrecht, das auf jeden Fall für Angeklagte gilt, die bei Tat nicht älter als 18 sind, je nach Einzelfall auch für 19- bis 21-Jährige, lässt die Verhängung von Ju-

gendstrafe, also Haft, aber nur zu, wenn „schädliche Neigungen“, so der Fachbegriff, auch zum Zeitpunkt des Prozesses und des Urteils vorliegen.

### „Zeit so oder so nutzen“

Schädliche Neigungen lagen nach Überzeugung des Gerichts und sogar nach Meinung von Verteidigern, in jenem Januar 2019 zweifellos vor, bei allen Angeklagten. Aber in den folgenden drei Jahren, bis heute, „konnte man die Zeit so oder so nutzen“, so der Ankläger. Vier Angeklagte seien seitdem strafrechtlich nicht mehr relevant in Erscheinung getreten, sodass man bei ihnen jetzt nicht mehr von schädlichen Neigungen ausgehen könne – deshalb nur Verwarnungen.

Anders bei der Rädelführerin: Sie habe sich offenbar von einer früheren Haftstrafe nicht positiv beeindruckt lassen. Auch jetzt seien, so der Staatsanwalt, schon wieder zwei Verfahren

gegen sie wegen des Verdachts des schweren Raubes anhängig – also immer noch schädliche Neigungen. Sogar die Verteidigerin der Frau räumt ein, der Gang in die Haftanstalt werde für ihre Mandantin womöglich „die Rettung“ sein. Auch S. selbst sagt, sie habe ihre Aggressionen nicht im Griff, das müsse sich ändern. Es tue ihr leid, sagt sie. Wenn sie könne, würde sie die Tat gerne ungeschehen machen.

Richter Melahn erläutert: Ohne Corona, ohne den langen Zeitraum von drei Jahren, in dem vier der Angeklagten sich offenbar zum Positiven entwickelt hätten, „wären hier ganz andere Strafen verhängt worden“. Anklagevertreter Mais mutmaßt in seinem Plädoyer, zwei oder drei Jahre Haft wären dann für alle Angeklagten „drin“ gewesen. Er mahnt die Angeklagten: Sie sollten ihr Glück nicht strapazieren und einsehen, was sie angerichtet haben, sonst werde es irgendwann doch noch böse für sie enden.

## Jugendarbeit: „Man erhält super viel zurück“

**DIE STILLEN HELDEN:** Celine Sadaune engagiert sich als Jugendvertreterin vor und hinter den Kulissen der katholischen Pfarrei Pax Christi

**Frau Sadaune, welche Aufgaben übernehmen Sie in Ihrem Ehrenamt?**

Als Jugendvertreterin bin ich zusammen mit unserem Jugendvertreter Sebastian Gast für die Jugend der gesamten Pfarrei verantwortlich. Wir planen verschiedene Angebote für die Kinder und Jugendlichen, beispielsweise Ausflüge zum Schlittschuhfahren oder in den Holiday-Park. Dazu kommt jedes Jahr eine Freizeit, welche dieses Jahr das erste Mal auf Pfarreebene stattfinden wird. Aber auch die Organisation und Betreuung von Schulungen, wie zuletzt einer Präventionsschulung in Ludwigshafen, gehört zu unseren Aufgaben. Zudem haben wir regelmäßig offene Treffen: jeden Freitag den Messdienerntreff im Jugendraum in St. Bernhard und alle zwei Wochen sonntags abends den Jugendgottesdienst in St. Hedwig mit folgendem Essen. Zudem nehmen wir an den Sitzungen des Pfarrereates teil. Hier vertreten wir im höchsten Gremium unserer Pfarrei die Interessen



Celine Sadaune FOTO: SADAUNE

der Jugend. Hierzu gehört das Erstellen des Budgetplanes, dessen Genehmigung wir kürzlich erreicht haben.

### Was ist das Schwierigste daran?

Die Zusammenführung aller Gemeinden, sich gemeinsam als eine Pfarrei zu verstehen, war gerade zu Beginn

meiner Amtszeit ein sehr schwieriges Thema. Viele waren es in ihrer Arbeitsweise einfach gewöhnt, nur für sich allein zu planen und zu organisieren, weshalb es eine Umstellung war, nun für ganz Speyer zu handeln. Das haben wir durch gemeinsame Treffen bedeutend verbessern können und sind auf einem super Weg, dieses Problem endgültig zu lösen. Zudem ist der Spagat zwischen Studium, Arbeit, Privatleben und Ehrenamt nicht immer einfach. Manchmal würde ich gerne mehr Zeit investieren, die ich leider nicht immer habe.

### Was war das kurioseste Erlebnis?

Als Erstes fällt mir da eine Situation von unserer letzten Freizeit vor der Corona-Pandemie in Südtirol ein. Wir waren gerade dabei, eine Stadtrallye durch die kleine Stadt zu machen, als sich die gesamte Gruppe verlor. Wir standen zwischen zwei Feldern, mit einem super Ausblick auf die Berge, und haben über die Bluetooth-Musik-

box einer Betreuerin etwas Musik gehört, um die Stimmung zu lockern. Als nächstes Lied lief die Party-Version des bekannten Kirchenliedes „Laudato Si“, wozu dann alle Kinder und Betreuer auf den Feldern in Südtirol mitgesungen und mitgetanzt haben.

### Warum machen Sie es gerne?

Ich war als Kind selbst als Messdienerin aktiv und habe somit von den Ausflügen und Freizeiten profitieren dürfen. Diese waren mir immer extrem wichtig, weshalb es für mich selbstverständlich ist, dieses Erlebnis der nächsten Generation zu ermöglichen. Zudem erhält man von den Kindern und Jugendlichen super viel zurück.

### Wissen die Menschen Ihren Einsatz zu schätzen?

Gerade die, für die wir unsere Arbeit machen, wissen es definitiv zu schätzen! Aber auch die Hauptamtlichen der Pfarrei stehen immer hinter uns und sind dankbar für unsere Arbeit.

### Was macht Ihre Aufgabe besonders?

Ich würde sagen, es ist einerseits die Mischung aus Planung beziehungsweise Arbeit in der Vorbereitung und aktivem Mitmachen, das einem selbst auch immer Spaß macht. Meiner Meinung nach wird in der Kirche genau hier einer der wichtigsten Aspekte des Glaubens gelebt, nämlich die Gemeinschaft miteinander.

### Welchen Tipp würden Sie Anfängern mitgeben?

Ich finde man sollte mit viel Geduld, viel Offenheit und dem gleichen Respekt Kindern und Jugendlichen gegenüberzutreten, genauso wie den Hauptamtlichen der Pfarrei.

| INTERVIEW: NARIN UGRASANER

## ZUR PERSON

Celine Sadaune (21) ist Studentin und ehrenamtliche Jugendvertreterin in der Dompfarre Pax Christi Speyer. In ihrer Freizeit liest sie gerne, verbringt Zeit mit Freunden und spielt Gitarre.

## STADTNOTIZEN

### Jugendfreizeiten: Titisee und Ijsselsee

Die Jugendförderung der Stadt Speyer bietet im Jahr 2022 zwei Freizeiten für Jugendliche ab zwölf Jahren an. „Sea-Camping Vibes“ heißt die Freizeit vom 25. bis 29. Mai am Titisee in Bühlhof. „Campen, Chillen und Grillen“ ist laut Ankündigung der Stadt angesagt. Die Kosten für fünf Tage betragen 80 Euro. Eine Segelfreizeit auf dem holländischen Ijsselmeer bietet die Jugendförderung gemeinsam mit der Jugendarbeit der Verbandsgemeinde Römerberg-Dudenhofen an. Die Zielgruppe für dieses Angebot vom 23. bis 30. Oktober ist zwölf bis 18 Jahre alt. Geboten werden Besuche von Hafentädten sowie mehrere Tagesetappen an Bord des Küstensegelschiffes „Zee-meeuw“ auf dem Ijssel- und dem Wattenmeer. Teilnehmer aus Speyer und der Verbandsgemeinde Römerberg-Dudenhofen werden laut Ankündigung vorrangig berücksichtigt. Kosten für acht Tage: 480 Euro. Anmeldungen für beide Freizeiten sind ab dem 1. April, 12 Uhr, über die Website der Jugendförderung der Stadt Speyer unter [www.jufd.de](http://www.jufd.de) möglich. Dort gibt es auch nähere Informationen, ebenso unter den beiden Telefonnummern 06232 14916 und 14913. |rhp/ps

### Treffen für Gartenfreunde bei der Dreifaltigkeitskirche

Die protestantische Dreifaltigkeitskirchengemeinde startet einen Anlauf, um ihren biblischen Garten neben der Kirche weiterzuentwickeln. Er ist voriges Jahr fertig geworden und soll nun zusammen mit Ehrenamtlichen gepflegt werden. Pfarrerin Christine Gözler lädt zu einem „ersten Gartentreffen“ am Montag, 21. März, 19.30 Uhr, im Georgenhaus ein. Bei schönem Wetter könne in den Garten ausgewichen werden. „Bei einem Getränk können wir uns austauschen und Pläne schmieden“, so Gözler. |rhp/ps

## BLAU LICHT

### Auch Kinderzirkus wird Opfer von Einbrechern

In die Reihe von Einbrüchen in Kitas, Schulen und andere öffentliche Einrichtungen reiht sich auch der Kinder- und Jugendzirkus Bellissima in der Butenschönstraße ein. Zwischen Montag und Dienstag sind laut Polizei Unbekannte in einen Container eingedrungen und haben einen geringen Bargeldbetrag sowie Werkzeug gestohlen. Der genaue Wert der Beute stehe noch nicht fest, so eine Polizeisprecherin auf Anfrage. Den Sachschaden bezifferte sie mit 500 Euro. Ob es einen Zusammenhang zwischen den sich zuletzt vor allem im Speyerer Westen häufenden Taten gibt, sei nach den bisherigen Ermittlungen noch nicht klar. Ausgeschlossen werden könne es aber nicht.

### Speyer-Nord: Rucksack aus Lastwagen gestohlen

Unbekannte haben laut Polizei am Mittwoch einen Rucksack aus einem Transporter gestohlen. Das unverschlossene Gefährt sei zwischen 10 und 11.30 Uhr im Birkenweg in Speyer-Nord geparkt gewesen. Der Rucksack habe einen Geldbeutel mit Bargeld und Ausweispapieren enthalten. Zeugen, die verdächtige Personen beobachtet haben, werden gebeten, sich unter Telefon 06232 1370 oder per E-Mail an [pispeyer@polizei.rlp.de](mailto:pispeyer@polizei.rlp.de) zu melden. Die Polizei rät: „Stellen Sie Ihr Fahrzeug nicht nur zum Schutz vor Diebstahl auf gut beleuchteten und belebten Parkplätzen ab.“ Auch auf das Abschließen sollte natürlich gewissenhaft geachtet werden. |rhp/ps

## KURZ NOTIERT

**Pfälzerwald-Verein.** Langwanderung „Rund um das Forsthaus Lindemannsruhe“ bei Bad Dürkheim am Sonntag, 20. März. Anmeldung per E-Mail an: [info@pww-speyer.de](mailto:info@pww-speyer.de) oder unter Telefon 0175 2687311. Die Bushaltestellen stehen im Netz unter <http://download.pww-speyer.de/2022/Bushaltestellen.pdf>.

**SKFM Betreuungsvereine Rhein-Pfalz-Kreis und Speyer.** Präsenz-Workshop und Erfahrungsaustausch für ehrenamtliche rechtliche Betreuer und Bevollmächtigte am Dienstag, 31. März, 18.30 Uhr, in Schifferstadt. Anmeldung bis 24. März: Telefon 06232 10012011 oder E-Mail [Annegret.Robbauer@skfm.de](mailto:Annegret.Robbauer@skfm.de). |rhp

## IMPRESSUM

### DIE RHEINPFALZ Speyer

**Verantwortung:** Regionalleitung Annette Hübschen  
**Redaktionsteam:** Patrick Seiler (pse, verantwortlich), Nadine Klose (nke, Stellvertreterin), Dr. Karl Georg Berg (kg), Martin Erbacher (mer), Stefan Heimerl (hest), Anne Lenhardt (xla), Timo Leszinski (zin)